

Es lässt (fast) niemanden kalt

Freitagnachmittag, die Arboner erledigen ihre Einkäufe, flanieren am See oder holen ihre Kinder von der Schule ab. Ein Thema ist allgegenwärtig: Geht jetzt nun der Klöti oder geht er nicht? Grundsätzlich lassen sich aus Gesprächen mit den Passanten drei Meinungsrichtungen heraushören.

Dabei überwiegen die bedauernden Stimmen: «Wir haben ihn gern gehabt.» «Es wäre schade, wenn er geht.» «Er hat viel Positives bewirkt in Arbon.» «Wenn ich St. Galler wäre, würde ich auch Klöti wählen.»

Andere nehmen eine kritische Haltung ein, es fallen Sätze wie: «Klöti lässt Arbon im Stich» und «Jetzt, wo er so viele Projekte angefangen hat, dürfte er erst gehen, wenn er alles beendet hätte.»

Es gibt aber auch einige Einwohner, denen der ganze Trubel egal ist. «Was? Politik? Nein, das interessiert mich nicht» oder «Ich wähle sowieso nicht. Es ist mir egal, wer unser Stadtmann ist», heisst es von dieser Seite.

Auffällig ist, dass kein Einziger der Befragten mit Namen oder Bild in der Zeitung abgebildet werden will. Offensichtlich fehlt einigen Leuten der Mut, öffentlich zu ihrer Meinung zu stehen. *Martina Luterbacher*

«Vielleicht bleibt er uns ja erhalten»

ARBON. Im Stadthaus beim Personal ist die Ankündigung Klötis mit Überraschung aufgenommen worden. «Es beschäftigt uns schon stark», so eine Mitarbeiterin. Verständnis habe man natürlich, dass er eine einmalige Chance packen will, andererseits würde man ihm aber schon eine Träne nachweinen: «Wir sind nämlich sehr zufrieden mit ihm. Er ist ein guter Chef.» Dann gibt es aber auch eine reziproke Hoffnung, die in den Fluren des Stadthauses ausgesprochen wird: «Vielleicht bleibt er uns ja doch erhalten.» Ein Anliegen Klötis war es, die Stadtratskollegen zuerst zu informieren. Er hatte sie früh zu Kaffee und Gipfeln in den Ratsaal bestellt. (me)



Bild: Urs Jaudas

Liebäugelt mit dem freierwerbenden Regierungsratsitz der St. Galler Justizdirektorin Karin Keller-Sutter: Martin Klöti gestern in der Lokremise.

Martin Klöti auf dem Sprung

Betretene Stimmung im Stadthaus: Martin Klöti soll mit Beat Tinner die Kandidatur für den frei werdenden Sitz von Karin Keller-Sutter im St. Galler Regierungsrat ausmarchen.

MAX EICHENBERGER

ARBON/ST. GALLEN. In der St. Galler FDP-Parteizentrale sind schon früh die Fühler nach möglichen Nachrückern für Karin Keller-Sutter ausgestreckt worden – als klar war, dass die St. Galler Justizdirektorin zum Sprung nach Bern ins Stöckli ansetzen würde.

«Virus eingepflanzt»

Umgekehrt hat sich bei Klöti an der Immo-Messe im April der Regierungsratsvirus eingepflanzt, als er von einem Parteimitglied auf eine mögliche Kandidatur angesprochen wurde. Das habe den Anstoss gegeben, mit der Parteispitze ins Gespräch zu kommen, sagte Klöti gestern nachmittag vor den Medien in der St. Galler Lokremise. Das Ganze habe dann «immer mehr Logik» bekommen.

St. Galler Heimatgefühle

Vor seiner Arboner Zeit war Klöti Unternehmer im Toggenburg und Stadtrat der Sanktgaller Zürichseegemeinde Rapperswil. St. Galler Heimatgefühle habe er immer noch, obschon er sich in seinem jetzigen Lebens- und Wirkungsraum Arbon sehr wohl füh-

le, hier schnell Fuss gefasst und vieles angestossen habe – dies auch in der grenzüberschreitenden Agglo-Regio Rorschach-St. Gallen-Arbon. 2003 hatte Klöti schon einmal für die FDP St. Gallen für den Nationalrat kandidiert. Die Kontakte mit der FDP-Parteispitze im Hinblick auf die Frage, ob er bereitstünde, wenn Karin Keller-Sutter reüssiert, erwiesen sich als fruchtbar. «Nach vielen persönlichen Gesprächen ist die Entscheidung gereift, mich dieser Verantwortung zu stellen», informiert Klöti gestern morgen im Stadthaus sein Personal. Zuvor schon, in der Frühe, hatte er seine Stadtratskollegen ins Bild gesetzt.

Im Frühjahr noch kein Thema

Er habe ein Regierungsamt nie à priori gesucht, sagt Klöti. Aber bei einer solchen letztlich konkreten Anfrage «kann man nicht Nein sagen» – auch wenn sie wohlüberlegt sein wollte. Als der Stadtrat im Frühjahr schliesslich in neuer Zusammensetzung gewählt worden war, «lag es weder in meiner Absicht, Regierungsrat des Kantons St. Gallen zu werden, noch hatte es

zum damaligen Zeitpunkt entsprechende Gespräche gegeben», betont Klöti. Die Personalkommission der FDP hat gemäss Mitteilung der FDP-Parteileitung «seit einem halben Jahr mit zahlreichen potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten konstruktive Gespräche geführt». Über die Zusage von Klöti und Tinner zeigte sie sich «hoherfreut».

Entscheidung am 1. Dezember

Jetzt soll Klöti als Kandidat für die Region Rorschach bei den Gesamterneuerungswahlen vom kommenden Frühjahr antreten. Dort will die St. Galler FDP ihre Doppelvertretung verteidigen.

Zur Wiederwahl tritt der altgediente Baudirektor Willi Haag an. Für die Besetzung des Sitzes von Karin Keller-Sutter soll die FDP-Versammlung aus einem Zweierticket auswählen können.

Neben Klöti hebt sie Beat Tinner (40), Gemeindepräsident von Wartau im Rheintal und Kantonsrat, auf den Schild – wie Klöti gilt er als hervorragender «Netzwerker». Diese Doppelkandidatur haben die FDP-Delegierten am 1. Dezember in Flawil noch abzuse-

nen. Zuvor steht noch die Nominierung durch die Regionalparteien an. Im Falle von Klöti wird dies Rorschach sein.

«Vertrag mit dem Volk»

Das wird, wie gestern die Rorschacher Parteiprominenten als überzeugte Promotoren Klötis anklängen liessen, reine Formsache sein: Martin Klöti habe sich in Arbon als dynamischer Stadtmann profiliert. Er denke als Politiker auch unternehmerisch, verfüge über Wahlkampf Erfahrung und sei äusserst kommunikativ.

Andrea Vonlanthen, Fraktionschef der SVP im Stadtparlament, hält Klötis Ambitionen für «chancenreich». «Allerdings», so Vonlanthen, habe Martin Klöti über seine Wiederwahl im Frühjahr als Stadtmann einen «Vertrag mit dem Volk geschlossen».

Ein Weggang Klötis wäre für Arbon «ein immenser Verlust», sagt FDP-Präsidentin Silke Sutter Heer – und damit auch für die Partei. Vizestadtmann Patrick Hug stellt klar, dass er im Falle einer Wahl Klötis kaum Ambitionen aufs Stadtmannamt hege. ostschweiz 37

KOMMENTAR

Klötis grosse Fusstapfen

Noch ist er nicht gewählt – ob schon Martin Klöti gute Chancen hat, den FDP-Sitz der ins Stöckli gewählten Karin Keller-Sutter in der St. Galler Regierung zu erben.

Das würde perfekt zur Politikkarriere des 57-Jährigen als krönender Abschluss passen. Planbar ist das zwar nicht, aber das Timing stimmt – wie vieles in seiner beruflichen Laufbahn aufgegangen ist. Wie eine Fügung, zu der auch er das seine noch beisteuerte.

Die Stadt Arbon hat Martin Klöti – nach der Wahl zum Stadtpräsidenten 2006 – aus dem politischen Sumpf manövriert und ihr zu neuem Renommée verholfen.

Dies vor allem dank seiner Fähigkeiten als überzeugender Kommunikator – aber auch als Macher, der Arbon aus der Starre erweckt hat zusammen mit einem Parlament, das ihm Sukkurs gab.

Jetzt, da der Zug mit einigen wichtigen Projekten – voran die neue Kantonsstrasse, wofür er mit Gespür und dem Blick über den eigenen Garten die richtigen Fäden spinnete – Fahrt aufgenommen hat, winkt Klöti die Chance auf ein Exekutivamt eine Stufe höher.

Sollte er reüssieren, hinterliesse er für eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger grosse Fusstapfen – in einer Zeit, wo die Weiterentwicklung der Stadt mit den weiten Horizonten und dem engen finanziellen Spielraum kein Selbstläufer ist. Max Eichenberger

«Ambivalenz hat mich begleitet»

ARBON. Gerade weil ihm die Aufgabe in Arbon ans Herz gewachsen sei, habe ihn «den ganzen Sommer über eine Ambivalenz begleitet», räumt Martin Klöti ein. In der Lokremise präsentierte er sich schon mal magistral, liess vorwahlkampfässig seine Themen und Dossierfestigkeit anklängen. In Arbon werde «alles gut auf die Reihe kommen», ist Klöti zuversichtlich. Die Stadt habe eine gute Reputation. Klar sagte Klöti auch, dass er 2015 in Arbon nicht noch einmal antreten würde. Jetzt, mit bald 58 im nächsten Frühjahr, sehe er eine «schöne Chance», seine politische Laufbahn mit einer neuen Herausforderung abzuschliessen. (me)

REAKTIONEN DER PARTEIEN

«Wie Thorsten Fink beim FC Basel»

Andrea Vonlanthen, SVP-Fraktionschef: Ich bin überrascht, aber mich wundert es dennoch nicht. Mir kommt die Situation mit Martin Klöti hier vor wie beim FC Basel um Thorsten Fink. Man sieht eine verlockende Chance und tritt aus einem laufenden Vertrag aus. Dort ist der FCB in der Champions League, hier in Arbon laufen grosse Projekte. In erster Linie werden die persönlichen Interessen sichtbar.

Wenn man wie Martin Klöti vor einem halben Jahr gewählt worden ist, so ist das auch ein Stück weit ein Vertrag mit dem Volk für weitere vier Jahre. Wenn ich an seine Aussagen denke, so erstaunt mich der Schritt schon sehr. Nach den Beteuerungen für Arbon hätte ich einen Abgang während der Legislatur nicht erwartet.

Auf den politischen Ebenen sind zwar noch einige Hürden zu nehmen. Ich habe aber das Ge-

fühl, Klöti bietet sich eine chancenreiche Situation, gewählt zu werden. Für Arbon gilt in erster Linie abzuwarten, wie sich die Situation entwickelt. Für etliche Monate gäbe es sicher heftige politische Wirbel und unruhige Zeiten, bis das Amt wieder besetzt wäre. Dabei sollte man jetzt die Kräfte konzentrieren auf die riesigen Projekte, die Arbon zu realisieren hat. Personell ist in Arbon jedenfalls niemand in Sicht – umso mehr als niemand einen möglichen Abgang in Rechnung gezogen hat.

Patrick Hug, Vizestadtmann, Präsident CVP: Für Arbon wäre es sicher ein Verlust, wenn Martin Klöti das Stadtmannamt abgeben würde. Ich bin davon ausgegangen, dass er mindestens die eben begonnene Legislatur fertig macht und frühestens 2015 zurücktritt. So gesehen kommt seine Kandidatur für den St. Galler Re-

gierungsrat überraschend. Aber ich habe grundsätzlich Verständnis, dass der Stadtmann diese einmalige Chance wahrnehmen will. Ein Weggang im Falle einer Wahl käme zu einem ungünstigen Zeitpunkt, da viele grosse Projekte aufgelegt sind und zu begleiten sind.

Ich würde das bedauern, weil ich Martin Klöti auch als Kollegen sehr schätze. Er arbeitet effizient und bringt Sachen rasch auf den Punkt. Er hat Visionen und politisch Arbon in ein ruhigeres Fahrwasser geführt. Andererseits könnte Arbon auf dem aufbauen.

Was das personell bedeutet? Für mich jedenfalls stellt sich die Frage einer Kandidatur im Moment nicht. Wir werden jetzt erst einmal die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen.

Silke Sutter Heer, Präsidentin FDP: Für die FDP und Arbon wäre ein Wechsel von Martin Klöti nach St. Gallen ein immenser Verlust.

Ich verstehe ihn aber persönlich. Diese Chance, sich noch einmal einer neuen Herausforderung zu stellen, ist einmalig für ihn, und ich gönne sie ihm. Ein solches Regierungsamt winkt nicht täglich, das ist nicht planbar – so ungünstig der Zeitpunkt aus Arboner Sicht ist. Martin Klöti hat umgekehrt vieles lanciert, was jetzt läuft. Über Personen für eine Nachfolge zu reden, ist heute wirklich noch verfrüht. Nach dem 1. Dezember wird man dann allenfalls anfangen müssen, sich Gedanken zu machen, wie es weitergehen soll.

Bernhard Bertelmann, SP-Präsident: Ich muss aufpassen, was ich sage, Martin Klöti könnte, vorausgesetzt seiner Wahl, bei einer möglichen Rochade mein Chef werden. Ganz ernsthaft: Aus SP-Sicht bin ich überrascht worden von der Mitteilung. Ich ging davon aus, Klöti wolle die angefangenen

Projekte – von der neuen Kantonsstrasse, Spange Süd, Sicherheitsreglement, Saurer WerkZwei – zum Abschluss bringen. Da bin ich schon etwas enttäuscht. Martin Klöti führt diese Projekte sehr eng. Da ginge in dieser Phase viel Know-how verloren. Statt mit Voll-

dampf daran weiterzuarbeiten, müssten wir uns zuerst der Nachfolgefrage widmen. In Sicht wäre da niemand. Das lässt bei der knappen Übergangszeit befürchten, dass es nicht so wie gewünscht vorwärts geht.

Umfrage: Max Eichenberger

Anzeige

Die **Ausstellung** hat für Sie **offen** am **Sonntag** **30. Oktober 2011** von 11.00 bis 16.00 Uhr

MB Küchen & Bäder
Friedenstrasse 6, 9320 Arbon
www.mb-kuechen-baeder.ch